Krakauer Zeitung.

Nr. 293. **Montag, den 22. December** 1862.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

VI. Jahrgang.

Am 1. Jänner 1863 übergeht die „Krakauer Zeitung" in den Verlag des hiesigen Buchdruckereibesitzers, Herrn Karl Budweiser.

Bestellungen auf das mit dem 1. Jänner 1863 beginnende neue Quartal der „Krakauer Zeitung", Abonnementsgelder, sowie Correspondenzanerbieten werden zu Handen der **neuen** Administration unter der Adresse des Hrn. **Karl Budweiser**, Grod-Gasse Nr. 107, erbeten.

Der Pränumerationspreis für die Zeit vom 1. Jänner bis Ende März 1863 beträgt für Krakau 4 fl. 20 kr., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. 25 Nkr. Abonnements auf einzelne Monate werden für Krakau mit 1 fl. 40 Nkr., für auswärts mit 1 fl. 75 Nkr. berechnet.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben folgende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruht:

Allerhöchstes Handschreiben an den Minister Adolf Freiherrn von Pratobevera:

Lieber Freiherr von Pratobevera!

Ich finde Mich bestimmt, Sie über Ihr Ansuchen von dem Amte eines Ministers und von der Leitung Meines Justizministeriums in Gnaden zu entheben und Sie in den bleibenden Ruhestand zu versetzen, wobei Ich Ihnen in Anerkennung Ihrer vieljährigen treuen und ausgezeichneten Dienste das Großkreuz Meines Franz Joseph-Ordens verleihe.

Wien, den 18. December 1862.

Franz Joseph m. p.

Allerhöchstes Handschreiben an den Landeshauptmann-Stellvertreter für das Herzogthum Schlesien Dr. Franz Hein:

Lieber Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Hein!

Ich ernenne Sie zu Meinem Minister und Leiter Meines Justizministeriums.

Wien, den 18. December 1862.

Franz Joseph m. p.

Allerhöchstes Handschreiben an den interimistischen Leiter des Justizministeriums Minister Ritter v. Lasser:

Lieber Ritter v. Lasser!

Ich habe Mich bestimmt gefunden, den Landeshauptmann-Stellvertreter für das Herzogthum Schlesien Dr. Franz Hein zum Minister und Leiter Meines Justizministeriums zu ernennen.

Indem Ich Sie hievon in die Kenntniß setze, enthebe Ich Sie mit dem Ausdrucke Meiner vollen Zufriedenheit von der durch Sie bisher interimistisch besorgten Leitung Meines Justizministeriums.

Wien, den 18. December 1862.

Franz Joseph m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 13. Dezember d. J. dem k. k. Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, Bernhard Grafen v. Rechberg-Rothenlöwen, die Annahme und das Tragen des ihm verliehenen persischen Sonnen- und Löwen-Ordens erster Klasse, und dem k. k Unterstaats-Sekretär dieses Ministeriums, Otto Rivalier Freiherrn v. Meysenbug, die Annahme und das Tragen des ihm von Sr. Majestät dem König beider Sicilien verliehenen Großkreuzes des St. Georg-Ordens allergnädigst zu gestatten geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 5. Dezember d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der k. k. Gesandte in Athen Heinrich Freiherr von Testa den ottomanischen Medschidjé-Orden erster Klasse, der k. k. Legationssecretär Gabriel Freiherr von Herbert-Rathkeal, der k. k. General-Consulats-Kanzler Joseph v. Schnell und die Dolmetsche der k. k. General-Consulate in Alexandrien, Smyrna und Serajevo Alfons Ritter von Questiaux, Peter Oculi und Franz Plechacsek den ottomanischen Medschidjé-Orden vierter Klasse annehmen und tragen dürfen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem geheimen Rathe und Obergespan des Tolna'er Komitates, Gabriel Freih. Döry v. Jobbaháza, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Rittmeister im Fürsten Lichtenstein 13. Hußaren-Regimente, Johann Kubinyi de Felsö-Kubin, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Justizministerium hat die bei dem dalmatinischen Oberlandesgerichte in Zara erledigte Rathssekretärsstelle dem quieszirten Prätor Benedetto de Bersa verliehen.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennung:

Der Oberstlieutenant Guido Villata v. Villatburg, des Dragoner-Regiments Fürst Windisch-Graetz Nr. 2, zum Commandanten des Kürassier-Regiments Kaiser Franz Joseph Nr. 1, mit vorläufiger Belassung in seiner gegenwärtigen Charge.

Uebersetzungen:

Die Majore: Karl Zelbr, vom Infanterie-Regimente Graf Mazzuchelli Nr. 10, zum Infanterie-Regimente Erzherzog Leopold Nr. 53; Martin v. Truskolaski, vom Infanterie-Regimente Graf Haugwitz Nr. 38, zum Infanterie-Regimente Graf Mazzuchelli Nr. 10, und Ferdinand Hirsch, Platz-Commandant zu Preßburg, als Platzmajor nach Theresienstadt.

Pensionirungen:

Die Majore: Ignaz Daniel und Anton Kastel, des Infanterie-Regiments Kronprinz Albert von Sachsen Nr. 11; ferner der Major Markus Maroevič, des Infanterie-Regiments Erzherzog Leopold Nr. 53, ferner der Hauptmann erster Klasse Johann Kohautek, des Zeugs-Artillerie-Commando's Nr. 10, und der Rittmeister und Arcieren-Garde Otto Breyer, Beide mit Majors-Character ad honores.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 22. December.

Die Conferenzen über die griechische Frage, welche durch die Complication mit der Abtretung der jonischen Inseln nunmehr in den Bereich der an den Wiener Verträgen betheiligten Mächte fällt, sollen in den ersten Tagen des Jänner in London beginnen. Früher können dieselben nicht Statt finden, da man erst zwischen Weihnachten und Neujahr die Antwort aller betreffenden Mächte auf die an sie ergangene Einladung erhalten haben wird. Die Note, welche Frankreich zur Betheiligung einladet, sollte Herrn Drouyn de Lhuys erst nächsten Montag zugestellt werden. Baron Gros wird seine diplomatische Thätigkeit in London im Schoße dieser Conferenzen beginnen. Wie man vernimmt, besteht Oesterreich darauf, daß Baiern zu den londoner Conferenzen zugelassen werde.

Wie man der „Ost. Ztg." aus Paris schreibt, scheint es noch nicht gewiß zu sein, daß hierüber Conferenzen in London stattfinden. Vielleicht wird die Angelegenheit durch einen Notenwechsel erledigt. Man sagt, Frankreich wünsche, daß die fünf Großmächte sich ausschließlich über die jonischen Inseln äußern und die eigentlich griechische Frage den drei Schutzmächten vorbehalten bleibt, welche ihre bisherige Stellung zu Griechenland nicht aufgeben. Man hält hierüber eine Polemik für sehr möglich. Es bestätigt sich, daß England sich den Hafen und die Arsenale von Corfu vorbehalten will, und daß Frankreich dagegen zu operiren gedenkt. Dom Fernando hatte blos einen Religionsscrupel, der dadurch gehoben wird, daß sein Uebertritt zur griechischen Kirche, welche er jedoch als Staatsreligion beschwört, wegfällt.

Man weiß, schreibt die „Patrie", daß England behufs der Erzielung eines Einvernehmens zwischen den drei Schutzmächten Griechenlands die Initiative mit der Anempfehlung der Candidatur des Königs Ferdinand ergriffen hat. Die Antwort der russischen Regierung wird erwartet, dürfte jedoch in Paris noch nicht eingetroffen sein. Frankreich wird diese und jede Candidatur gern annehmen, die nicht durch das Londoner Protocoll ausgeschlossen ist. Ueber die Candidatur des Herzogs von Aosta hat die kaiserliche Regierung nicht mehr nöthig sich auszusprechen, nachdem sie vom Turiner Cabinet vor ungefähr einem Monate freiwillig aufgegeben worden ist und man auch in Wien sehr ernstliche Einwürfe dagegen erheben würde."

Für den Fall, daß der Plan fehlschlägt, den König Ferdinand von Portugal auf den Thron von Griechenland zu erheben, hat England, wie erwähnt, nach der Generalcorrespondenz bereits einen andern Candidaten in petto, nämlich den noch unverheiratheten Prinzen Wilhelm von Baden, welcher bereit sein soll, zur griechischen Religion überzutreten, und dem die Hand der Prinzessin Marie zugedacht sei. Es scheine, daß England auch zu Gunsten dieses Prinzen auf das Protectorat über die jonischen Inseln zu verzichten geneigt wäre. Rußland hat erklärt, es könne sich dem Schritte der Mächte nicht anschließen, denn Serbien sei autonom, und könne zur Bewaffnung seiner Milizen Waffen beziehen, von woher es wolle. Die Regierung des Fürsten Cusa hat noch keine Antwort gegeben.

Das Rundschreiben, welches Herr Drouyn de Lhuys am 4. Dec. über die verschiedenen Phasen und den damaligen Stand der griechischen Angelegenheiten an seine Agenten im Auslande erlassen hat, wird seinen Wortlaut nach in der „Schl. Ztg." veröffentlicht. Es entwickelt ziemlich ausführlich den historischen Gang der Unterhandlungen zwischen den drei Schutzmächten, die schließlich zur gegenseitigen Wiederanerkennung der Stipulationen von 1830 mit ausdrücklichem Ausschlusse des Prinzen Alfred und des Herzogs von Leuchtenberg geführt haben. Drouyn de Lhuys constatirt schließlich, daß nunmehr eine politische Einigung der drei Mächte auf Grund der Verträge von 1830 hergestellt sei, und hofft, daß dieselben nun den Griechen einen geeigneten Candidaten vorschlagen werden, denn es sei Zeit, einer Agitation ein Ende zu machen, die bisher fruchtlos gewesen sei und von jetzt ab gefährlich werden könne. Einen eigenthümlichen Eindruck macht es, Herrn Drouyn de Lhuys dem englischen Cabinet Warnungen ertheilen zu hören vor den schweren Uebelständen einer vorzeitigen Inangriffnahme der orientalischen Frage durch die Candidatur eines englischen Prinzen!

Wie Herr Drouyn de Lhuys, hat nun auch Lord John Russell die griechische Angelegenheit zum Gegenstande eines Rundschreibens gemacht. Zum großen Erstaunen der gesammten diplomatischen Welt stellt sich Lord Russell in diesem Actenstücke in sehr resoluter Weise auf den Standpunct der Volks-Souverainetät und versucht des Abbé Grégoire „Declaration der Menschenrechte" aus dem Jahre 1795 gleichsam völkerrechtlich zu codificiren. In Paris weiß man nicht, wie man diesem Actenstück gegenüber sich verhalten soll. Inzwischen aber soll, wie die „Gen. Corr." meldet, eine Antwort nach London bereits erfolgt sein — diejenige des österreichischen Cabinetes. Der Inhalt der österreichischen Gegenäußerung soll die von Lord Russell aufgestellten Grundsätze einer eben so schlagenden wie feinen Beurtheilung unterziehen und in allen diplomatischen Kreisen eine rückhaltlose Anerkennung finden.

Die dänenfreundliche Depesche, welche der schwedische Minister des Auswärtigen, Graf Manderström, an den Grafen Russell gerichtet haben soll, wird jetzt, wenn nicht in ihrer Existenz, so doch ihrem angeblichen unziemlichen Inhalte nach, von Flyvepoften in Zweifel gezogen. Nicht mit Unrecht wird bei diesem Posten darauf aufmerksam gemacht, Schweden sei gar nicht in der Lage, England gegenüber eine solche Sprache führen zu können.

In der schleswig-holsteinischen Sache hat sich auch das französische Cabinet neuerdings für die Annahme der Vorschläge Russell's wenigstens äußerlich ausgesprochen. Dagegen scheint der Kaiser seine Zustimmung zu dem englischen Vorschlage einer Conferenz wegen der Vereinigung der jonischen Inseln mit Griechenland noch nicht gegeben zu haben.

Der famose Brief, den jüngstens Prinz Murat an jenen mysteriösen Herzog veröffentlichen ließ, der wohl als anonymer Repräsentant des neapolitanischen Volkes gelten soll, ist keine vereinzelte Thatsache geblieben; die muratistische Agitation, schreibt der Pariser Corr. der „Ostd. Post.", wird fortgesetzt, doch hat sie zur Stunde noch keineswegs die Approbation des Kaisers. Folgendes ist der Sachverhalt der jüngsten Verhandlungen über diesen Gegenstand: Eine Deputation von Neapolitanern ist zum Prinzen Murat gekommen, um ihn zu fragen, ob er mit seiner Candidatur für den Thron von Neapel nicht endlich Ernst machen wolle; die Zeit sei gekommen; wenn er jetzt zögere, so sei jede Aussicht für ihn verloren. Kurz, Prinz Murat wurde so lebhaft bestürmt, daß er Geld hergab, und daß er sich verpflichtete, am 1. Jänner in Neapel zu erscheinen. Die Polizei witterte etwas von diesen Vorgängen. Der Kaiser wurde davon benachrichtigt, ließ seinen Cousin zu sich kommen und befahl ihm bei Strafe der höchsten Ungnade, sich ruhig zu verhalten. Die neapolitanische Deputation aber wurde auf die Eisenbahn gebracht und nach Neapel zurück-

Feuilleton.

Die Camorra.

Einen interessanten Beitrag zur Geschichte des italienischen Banditenwesens liefert ein Artikel des Siècle, worin Parfait berichtet, was er an Ort und Stelle über den Gaunerorden der Camorristen in Erfahrung gebracht.

Die Camorra ist eine geheime Verbindung in Neapel mit Dirigenten, Statuten ꝛc.

Camorra heißt: „Streit, Rauferei"; Camorrista ist ein Raufbold, ein Händelsucher. Dies ist wenigstens die ursprüngliche Bedeutung der beiden Worte im Altcastilischen. Augenscheinlich hat Neapel wie das Wort so auch die Sache von Spanien importirt.

Um sich davon zu überzeugen, darf man nur die Novellen aufschlagen, welche der Verfasser des Don Quixote zwischen 1588 und 1603 geschrieben; wir sehen, daß in der merkwürdigen Erzählung Riconet und Cortadillo die beiden liebenswürdigen Spitzbuben, welche auf eigene Rechnung zu arbeiten anfingen, genöthigt werden, in eine sonderbare Gesellschaft einzutreten, deren Organisation und Gebräuche — bis auf den Raub mit bewaffneter Hand — ganz die der heutigen neapolitanischen Camorra sind. Wie die italienischen Camorristen, müssen die Banditen des Cervantes, außer im Falle einer besonderen Auszeichnung, ein Lehrjahr durchmachen, ehe sie würdig sind, in die Corporation einzutreten. Wie Jene, haben sie eine Hauptcasse, in die sie das gestohlene Geld einlegen, welches dann gewissenhaft unter Alle vertheilt wird; wie Jene, sind sie abergläubisch; „wir beten unseren Rosenkranz, sagt der Eine, und vertheilen ihn auf die Woche; Viele von uns stehlen Freitags nicht." Wie Jene, halten sie aufs Strengste an den festgesetzten Satzungen, die kein Mitglied ungestraft verletzen darf: „Daß Niemand es sich einfallen läßt, auch nur das kleinste Reglement unseres Ordens zu verletzen: es würde ihm das Leben kosten!"

Die Camorristen haben ein ergötzliches und für den Verein wichtiges Gedenkbuch, in welchem sie die Schmarren, Stockstreiche, Katzenmusiken, Verhöhnungen ꝛc. buchen, die sie theils auf eigene Rechnung, theils auf Bestellung ausführen. S. 6: „Vormerk der in dieser Woche auszutheilenden Püffe. Die ersten dem Krämer an der Ecke; Preis 50 Thlr., 30 baar auf Abschlag erhalten. Ausführer Chiqueznaque. Verzeichnisse der Stockstreiche: dem Wirth Luzerne zwölf Hiebe bester Sorte zu 1 Thlr. das Stück; acht auf Abschlag bezahlt, Termin 6 Tage; Ausführer Maniferro ꝛc." Wie man sieht, ist es nicht schwer, sich mit diesen Leuten zu verständigen, um einen Messerstich an seine Adresse gelangen zu lassen.

Die Camorra existirte vollständig in Spanien gegen Ende des 16. Jahrhunderts. Es würde schwer sein, genau die Zeit anzugeben, wann sie nach Neapel verpflanzt worden ist.

Man hat oft die Thaten des Banditenwesens neben die der Camorra gestellt. Wie soll man den Unterschied zwischen diesen beiden so verschiedenen Gattungen definiren? Ich möchte sagen, die Camorra sei Banditenthum ohne den Diebstahl.

Als ich zuerst in Neapel fragte, was ein Camorrist sei, konnte der Befragte keine genaue Definition finden und er mußte seine Zuflucht zu Beispielen nehmen. „Wenn Sie", sagte er, „auf einem Markte Neapels Etwas kaufen, z. B. Früchte, so werden Sie bemerken, daß im Augenblicke, wo Sie um den Preis fragen, ein Mann sich zwischen Sie und dem Verkäufer stellt. Dieser Mann ist ein Camorrist und er wird von dem Verkäufer ein Zehnten des gezahlten Preises erhalten." Und warum denn? — „Warum? Darum, weil es einmal so ist. Was wollen Sie noch mehr? Sie werden selten in den Straßen oder Cafés zwei Personen Karten oder La Morra spielen sehen, ohne daß ein Dritter dabei steht, welcher von der Seite die Partie beobachtet. Das ist ein Camorrist, der wartet, bis die Entscheidung gefallen, um seinen Antheil an dem Gewinne des Siegers einzustreichen."

Aber mit welchem Rechte? — „Ja, wer weiß . . . Und geben Sie Acht auf den Menschen, welcher, wenn Sie in den Wagen steigen oder aussteigen, mit Ihrem Kutscher spricht, oder selbst von Ihnen das Fahrgeld fordert. Das ist ein Camorrist, der sich seinen gewöhnlichen Tribut bezahlen läßt."

Und der Kutscher unterwirft sich der Abgabe ohne Widerrede? „Ihm ist sein Leben lieb, und er hat Recht. Dieser Camorrist hat Tausende von Genossen, die bereit sind, die geringste ihm zugefügte Beleidigung mit Blut abzuwaschen."

Also die Camorra hält sich an das Schreckensystem? — „Allerdings."

In diesem Augenblicke kam ein kleiner Zeitungsverkäufer vorbei. Mein Begleiter rief ihn an. Was kostet das Journal? fragte er. Drei Gran, Chellenza.

Sage mir offen, für wie viel der Drucker es Dir verkauft? — Zwei Gran.

Also hast Du einen Gran Gewinn? — Nein, Chellenza, nur einen halben. Wenn ich dem Camorristen nicht einen halben Gran für jedes verkaufte Journal gäbe, so würde er mich schlagen.

Und Du hintergehst Deinen Camorristen nicht zuweilen?

Auf diese Worte starrte der Junge uns mit erschreckten Augen an und machte sich eilig fort, während er sich nach allen Seiten umsah, um sich zu überzeugen, daß Niemand meine Frage gehört. Die Idee allein, den Camorristen zu betrügen, machte ihn zittern.

spedirt. Da indessen der Prinz Murat Geld hergegeben hat, so werden seine Anhänger sicher zur Aktion schreiten, und man wird in Kurzem von ihnen hören. Ich habe hinzuzufügen, daß der Kaiser dem englischen Cabinet die bündigsten Versicherungen hat geben lassen, daß Frankreich die muratistische Intrigue in keiner Weise unterstütze. (Andererseits wird mit großer Bestimmtheit versichert, daß Frankreich sich in Neapel für die in der griechischen Frage erlittenen Niederlage entschädigen will.

Nach der „Wiener Post" hat eine türkische Division unter dem Commando Derwisch Pascha's am 18. December die montenegrinische Grenze überschritten und Raschina Glawitza, gegenüber von Zagaratz, militärisch besetzt, um hier ein Blockhaus aufzuführen. Ganz Montenegro rüstet sich zum Kampfe, weil in der Errichtung dieses Blockhauses eine Verlezzung der mit der Türkei abgeschlossenen Convention erblickt wird. Vier Wojwoden haben bereits die Armee der Berda organisirt. Der zur Zeit in Wien weilende Vertreter Montenegro's, Herr Vaclik, habe den am kaiserlichen Hofe akkreditirten Repräsentanten der Großmächte eine Protestation gegen die Vertragsverletzung überreicht.

Nach dem Newyorker Times = Correspondenten ist Mr. Allsmann, dessen Verschwinden den General M'Neil zur grausamen Hinrichtung von 10 Kriegsgefangenen verleitet hat, gesund und heiler Haut wieder in seinem Wohnort angekommen.

Was der „Moniteur" aus der letzten Vera=Cruzer Post mitzutheilen für gut befunden hat, klingt allerdings recht erfreulich. Bedenklich ist aber, daß anderweitige Nachrichten sich mit diesem amtlichen Optimismus gar nicht reimen lassen. Die Invasion Forey's hat auch nicht den geringsten Anschein von dem Triumphzuge eines Befreiers. Das Expeditionscorps rückt ein, aber rundum ist Alles öde und still. Niemand jubelt ihm entgegen. Forey hat mit 800 Mann Vera=Cruz verlassen, und in Orizaba angekommen, hat er nur 220 Mann bei sich; die übrigen sind unterwegs fieberkrank liegen geblieben. Fast das ganze Fußjäger=Bataillon liegt im Lazareth. Forey soll dem Kaiser klar aus einander gesetzt haben, daß es ihm drüben sehr schlecht geht, der „Moniteur" kann das aber unmöglich bekannt machen. Soll sich Frankreich zum Gespött der Welt machen und die „so hochherzig begonnene Civilisations=Expedition" wieder aufgeben? Der Kaiser wird, so glaubt man, von seinem General einen militärischen Sieg verlangen und ihm dann den Rückzug gestatten.

Die mexicanische Debatte geht im spanischen Senate ihren breiten Weg fort. Wie der Telegraph meldet, sprach am 17. Dezember Bermudez de Castro, der beweisen wollte, Prim habe kein Urtheil, die liberale Partei halte sich unter Juarez nnr durch ein Schreckenssystem gegen die conservative Partei. Am 18. wurde Concha auf der Rednerbühne erwartet; der Marquis von der Havannah hat also doch, was wiederholt von officiösen Pariser Blättern abgeleugnet wurde, seine Entlassung als Gesandter in Paris genommen, um freien Mund als Senator iu der mexicanischen Frage zu erhalten.

König Radama II. von Madagascar beabsichtigt, ständige diplomatische Vertreter nach Paris und London zu schicken.

In einem zu Jokuhana verfaßten und „an die Repräsentanten der Westmächte in Jeddo" gerichteten „offenen Briefe" wird erklärt, daß, wenn bisher handelspolitische Verträge in Jeddo mit dem Taikun geschlossen wurden, dieser seiner Stellung nach hiezu gar nicht berechtigt war.

Wie dem „Schwäb. Merkur" aus Berlin geschrieben wird, würden jetzt für den preußischen Bevollmächtigten zur Münchener Zollconferenz (der Zollvereinsstaaten), welche bekanntlich Anfangs Januar zusammentritt, die Instructionen ausgearbeitet. Dieselben sollen auf bestimmte Abweisung jedes Versuches lauten, die österreichischen Zollpropositionen in die Debatte zu ziehen, indem die Münchener Conferenz nur die Befugniß habe, sich mit den zulässigen innern Geschäftsfragen des Zollvereins beschäftigen zu dürfen.

Ueber die Stellung der k. sächsischen Regierung zum Handelsvertrage mit Frankreich schreibt man der K.=Z.: Der Minister Freiherr von Beust ist nicht blos der Meinung, daß Sachsen kein Recht hätte, ohne Weiters von dem Vertrage zurückzutreten, sondern er dehnt diese Auffassung auch auf alle Vereinsregierungen aus, welche Preußen zu Verhandlungen wegen Abschlusses des Vertrages ermächtigt haben. Deshalb ist auch der baierischen Regierung von demselben bemerkt worden, sie habe gleichfalls aus dem angeführten Grunde kein Recht, den Vertrag zu verwerfen, sondern nur dessen Modification zu fordern. Wenn die süddeutschen Regierungen sich aber nicht dieser Auffassung anschlößen, so würde Sachsen genöthigt sein, zu ihnen eine andere Stellung zu nehmen. Hierauf ist nun baierischerseits erwidert worden, man könne in München diese Absicht nicht theilen. Es wären bereits bestimmte Anforderungen wegen Aenderung der Tarifpositionen gestellt, und da sie keine Berücksichtigung gefunden hätten, halte man sich für berechtigt, von dem Vertrage zurückzutreten.

Wie die „Donau=Ztg." sich schreiben läßt, hätte eine der ersten Berathungen des neuen hannoverschen Ministeriums der von Preußen wiederholt geforderten näheren Motivirung der Stellung Hannovers zum Handelsvertrage gegolten; die aus dieser Berathung hervorgegangene Erklärung werde wohl schon an ihre Adresse gelangt sein. Ueber den Inhalt desselben bringt die betreffende Correspondenz Folgendes: Abgesehen von allgemeinen und nationalen Gründen, verbiete sich für Hannover speciell jede Annäherung an den Vertrag noch dadurch, daß die dadurch bedingte Zweittheilung Deutschlands dem hannoverschen Handel sein Hinterland geradezu verschließen, die seit Jahren für Communicationen verausgabten enormen Summen geradezu verschleudert erscheinen lassen würde, während Hannover's eben dadurch erblühter Handel, seine sich aufschwingende Industrie keinen Binnenabsatz finden, Seewärts keinen Ersatz erringen könne.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 20. Decbr.

Se. Majestät der Kaiser hat der Gemeinde Molve des Warasdiner St. Georger Grenz=Regiments zum Ausbau und zur Ausschmückung einer Kirche den Betrag von 10,000 aus dem Proventenfonde allergnädigst anzuweisen geruht.

Ihre k. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie haben zur Unterstützung arbeitsloser Weber in Wien und der Umgebung und arbeitsloser Baumwollarbeiter im Riesengebirge den Betrag von je 500 fl. aus Höchstihrer Privatkasse gespendet.

Der Herr Justizminister Dr. Hein wird morgen Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser haben, um den Diensteid abzulegen.

Die Anwesenheit des Banus von Kroatien, Frhrn. v. Sokcsevics, resp. dessen Berufung nach Wien soll sich nach dem „Fremdenblatt" vorzüglich auf die Eventualität der Einberufung des kroatischen Landtages beziehen, obschon auch noch einige andere, die innere Organisation der Militärgrenze betreffende Angelegenheiten hiemit in Verbindung stehen.

Wie der „Botschafter" mittheilt, hat sich am 19. d. Abends in der Wohnug des Herrn Dr. Joseph Neumann das Comité des Bankausschusses versammelt, um über die Bankfrage zu berathen. In meritorischer Beziehung seien nur Meinungen ausgetauscht worden, einmüthig seien die Anschauungen der Versammelten gegen die Annahme gewesen. Verabredungen habe man nur in formeller Richtung getroffen, und sie bezwecken die Ermöglichung einer reiflichen Berathung der Bankacte durch den Hunderterausschuß.

Der „Botschafter" berichtet weiter über einen neuen vom 16. d. M. datirten Protest, welchen das Münchner Comité zu der Vertretung außerösterreichischer Bankactionäre an die Bankdirection mit dem Ersuchen geleitet habe, ihn dem Bankausschusse zukommen zu lassen. Der Protest ist unterfertigt von denselben Comitémitgliedern, welche den ersten unterzeichnet hatten, mit Ausnahme des Grafen von Seinsheim, der wegen zufälliger Abwesenheit von München durch seinen Ersatzmann, den Generalmajor Grafen v. Rechberg, vertreten wird. Der Protest knüpft sich an die in der gemischten Commission des Herren= und Abgeordnetenhauses erzielte Einigung und erklärt, daß diese nicht dazu führen könne, bei Sachverständigen wie der Bankausschuß die gewünschte Annahme zu finden.

Die Resignation des Bukowinaer Landeshauptmanns, Bischof Eugen Hackmann, haben Se. k. k. Majestät mit Entschließung ddo. Schönbrunn, 5. Dec. d. J., laut eingelangten authentischen Nachrichten anzunehmen und den bisherigen Landeshauptmann=Stellvertreter, Eudoxius Ritter v. Hormuzaki, mit den Funktionen eines Landeshauptmanns zu betrauen geruht.

Der Wiener Correspondent des „Sürgöny" schildert seinen Lesern die Schließung des Reichsrathes und sagt am Schluß seines Briefes: „Was den Text der Thronrede betrifft, so können wir ihn nicht analysiren; aber wir hoffen, daß unsere bewanderten Politiker darin einen neuen Beweis jener versöhnlichen Stimmung finden werden, von welcher Se. Majestät seit einiger Zeit mehrere Beweise zu geben geruhten."

Aus den Umstand, daß den Munizipien in der Bačka und im Banate von Seite der ungarischen Hofkanzlei die Weisung zugekommen sei, von etwa beabsichtigter Absendung von Deputationen an das kaiserliche Hoflager in Sachen der serbischen Wojwodschaft abzusehen, kann wie die „Gen. Corr." aus Oesterreich schreibt, kein begründeter Schluß auf eine günstige oder ungünstige Entscheidung der schwebenden Wojwodschafts=Frage gezogen werden, welche Ansicht auch in dem Umstande ihre Bekräftigung findet, daß die in dieser Angelegenheit hier anwesende Deputation des Syrmier Comitats, wie berichtet wird, von Sr. Majestät empfangen werden wird. Die „G. C." fügt hinzu, daß es sich bei der schwebenden Verhandlung wegen Sicherung der administrativen Autonomie der Wojewodina keinesfalls um Aufstellung neuer politischer Rechte, sondern nur um die Befriedigung legitimer, aus früheren Privilegien und dem Principe der nationalen Gleichberechtigung unzweifelhaft fließender Rechte der serbischen Nation handelt, deren Gewährung, wenn sie in der dem Vernehmen nach beabsichtigten Weise von Sr. Majestät auch vor der Einberufung des ungarischen Landtages provisorisch angeordnet werden sollte, als im Rechte begründet, vom ungarischen Landtage selbst nicht verweigert werden könnte. Es scheint sich daher in der vorliegenden Frage lediglich darum zu handeln, die serbische Nation nicht von der starren Passivität länger abhängig zu machen.

Deutschland.

Ueber eine stattgefundene Unterredung des Kronprinzen von Preußen mit einem hohen Militär schreibt man der Berliner „B.= und H.=Z." aus Wien: Ein dem königl. preußischen Hause von jeher innig zugethaner, in Berlin auch wohl accreditirter hoher Militär äußerte zum Theil scherzhaft bei einer Unterredung mit dem preußischen Thronfolger: man werde bald nicht verfehlen von einer preußisch=österreichischen Allianz zu reden. Der Kronprinz erwiderte: die wäre wohl bei Ihnen nicht populär? Unser General erwiderte: Bei uns allerdings, aber in Preußen schwerlich. Worauf der Kronprinz die Antwort ertheilte: Sie verkennen hier, fürchte ich, die bei uns in Preußen herrschende Stimmung; ein einträchtiges Zusammengehen mit Oesterreich liegt in den Wünschen sehr Vieler.

Die Nachricht, daß der derzeitige Gesandte Preußens in Lissabon, Herr Harry v. Arnim, für den Posten in Kassel bestimmt sei, ist nach der Berliner Corr. der „K. Z." zum mindesten verfrüht, da zur Zeit der Kurfürst von Hessen noch gar nicht die Absicht kund gegeben hat, am Berliner Hofe einen Gesandten zu beglaubigen.

In einer Correspondenz des „Tygodnik katolicki" aus Kalisch wird das Project angeregt, bei Anlaß der im nächsten Jahre beabsichtigten 1000jährigen Jubiläumsfeier der Einführung des Christenthums in Polen eine polnische Universität in Gnesen oder in Posen zu gründen. Es wird vorgeschlagen, in allen katholischen Kirchen und durch alle Redactionen polnischer Zeitungen Sammlungen zu diesem Zwecke zu veranstalten.

Die in Hannover tagende Civilproceß=Commission hat, wie die „Tagespost" meldet, ihre Sizzungen bis zum 6. Januar 1863 ausgesetzt.

Aus Kassel, 16. Dezember, schreibt man der „K. Z.": Der Kurfürst hat die Vorlage eines Gesetzes wegen einstweiliger Forterhebung der Steuern jetzt genehmigt. Es soll aber dabei, was vermuthlich auch schon die Absicht der Regierung war, der ausdrückliche Vorbehalt gemacht werden, daß aus der Vorlage kein Präjudiz, keine Consequenz hinsichtlich der rechtlichen Nothwendigkeit gezogen werde. Für die Finanzfrage ist dies von geringer Bedeutung, denn hat man sich erst einmal zu einem Gesetze für zwei oder drei Monate verstanden, so wird es so ziemlich unmöglich sein, nach Ablauf dieser Frist zu einer gesetzlosen Forterhebung der Steuern zurück zu kehren. Wichtiger würde der Vorbehalt für die rechtliche Auffassung der seit 1850 ergangenen gesetzgeberischen Anordnungen, namentlich der „provisorischen Gesetze" sein, indem daraus die beharrliche Absicht der Regierung zu entnehmen wäre, jene Erlasse für die betreffende Zeit als wirkliche Rechtsnormen, ohne daß es dazu einer nachträglichen Genehmigung der rechtmäßigen Stände bedürfe, zu betrachten. — Der Vorschlag der Regierung, die hiesige Leihbank zu einer Staatsanstalt zu machen, findet bei den Ständen nur wenig Anklang; man wird sich vielleicht zu einer Beihilfe für die einheimischen Darlehensgläubiger des Leihhauses verstehen, im Uebrigen aber die Vorlage ablehnen.

Die „Darmstädter Ztg." erklärt, der neuliche Beschluß der zweiten Kammer betreffs der Verlängerung des Finanzgesetzes sei ganz „in Uebereinstimmung" mit der Regierung erfolgt und es sei daher ein Irrthum, wenn der Telegraph meldet, die Kammer habe die Regierungsvorlage verworfen.

Nach einer telegr. Dep. der „Berliner Börsenztg." aus Darmstadt, hat die Erste Kammer die Regierungsmotive anerkennend, den Beschluß der Zweiten Kammer, betreffend die Verlängerung des Finanzgesetzes vom 4. Dezember 1860, auf weitere 6 Monate, sowie den ferneren Beschluß derselben, der Regierung die Vollmacht zum Abschlusse von Zoll= und Handelsverträgen zu entziehen, einstimmig angenommen.

Der Frankfurter a. M. Senat hat eine aus fünf Mitgliedern bestehende Commission mit der Ausarbeitung einer Verfassung beauftragt.

Frankreich.

Paris, 18. Dezember. Man sagt, die nächste gesetzgebende Session werde kurz sein, doch würden die Kammern dann vollauf zu thun haben. Das Staats=Ministerium hat, versichert man, schon mehr als 100 Gesetzentwürfe bereit, darunter mehr als 60 von allgemeinem Interesse. — Herr Billault will sich definitiv aus dem Ministerium zurückziehen, ehe noch die Kammersession beginnt. Er hatte als beinahe einziger Vertheidiger der Regierungspolitik schon voriges Jahr einen schweren Stand, und er befürchtet, die Last möge für die nächsten Sessionen noch viel schwerer, zu schwer für seine noch so robuste Eloquenz werden. Es heißt, Herr Thiers werde an zwei Orten, in Marseille und in Lille, als Candidat für den gesetzgebenden Körper auftreten. Auch Dufaure, gegenwärtig Batonnier des hiesigen Advocatenstandes, will in Paris selbst, so verlautet wenigstens, sich um eine Deputirtenstelle bewerben. — Es ist eine juristische Commission ernannt worden, um einen Entwurf zur Reform des strafrechtlichen Verfahrens für den Staatsrath auszuarbeiten. Der bekannte gerichtliche Irrthum in Sachen der Rosalie Doize soll den nächsten Anstoß dazu gegeben haben.

Vor Kurzem ist in Paris eine Broschüre erschienen, welche gegen die Einheit Italiens und für die Rückkehr zum Züricher Vertrage plaidirt. Man hat dieselbe mit Unrecht dem Baron Brenier zugeschrieben; Verfasser ist vielmehr nach der „Ostd. Post" Herr v. Bourqueney, einer der Unterzeichner des Züricher Vertrages. Man sagt, daß Herr v. Bourqueney vor der Veröffentlichung seiner Schrift die Autorisation des Kaisers eingeholt hat.

Die bereits seit mehreren Tagen ausposaunte Broschüre gegen die Einheit Italiens und für die Conföderation ist noch nicht erschienen; unterdessen hat die weltliche Macht des Papstes einen unerwarteten Vertheidiger in der Person des Hrn. S. Marc Girardin gefunden, welcher, obgleich Hauptmitarbeiter des „Journal des Débats", dessen antirömische Tendenzen bekannt sind, in der Brüsseler „Semaine nouvelle" für die Politik des Kaisers, d. h. für dessen Entschluß, Rom dem Königreich Italien nicht auszuliefern, eine Lanze bricht. Revolutionär ist Hr. S. Marc Girardin nach wie vor, und es fällt ihm gar nicht ein, sich über den Sturz der legitimen Dynastieen zu beschweren, er möchte im Gegentheil ein großes Piemont, ein Italien des Nordens sich bilden sehen; aber darin trifft er den Nagel auf den Kopf, wenn er behauptet, daß der Kaiser Rom vorzugsweise deshalb nicht verläßt, weil „er sich nicht der Gefahr einer großen socialen Verwirrung aussetzen mag."

Die Camorra ist, wie man sieht, die verwerflichste Bande, die sich denken läßt; sie ist das organisirte Uebel, die Stütze des Lasters, die Aussaugung des unglücklichen Arbeiters durch den Müssiggänger. Man kann den Banditen begreifen, der, gegen die Gesellschaft empört, mit Gefahr seines Lebens den Reichen zu Gunsten des Armen, den Glücklichen für den Elenden beraubt. Aber diese nichtswürdige Bedrückung des Armen durch den Armen, diese kalte und feige Rache des Elenden an seinem Bruder im Elente hat etwas Monströses; denn die Camorra richtet sich in der That nur gegen die Kleinen und Schwachen, gegen den Bauer, der seine Früchte oder Gemüse verkauft, den Kutscher, den Lastträger, den Kahnführer, gegen den Bettler selbst und gegen den schwachen Priester. „Ich kenne einen, schreibt ein Correspondent aus Neapel, der dem Camorristen, seinem Nachbar, drei Sous von jeder heiligen Messe gab." Ja, sogar die Spitäler und Gefängnisse macht sie tributpflichtig. Der eingesperrte Camorrist, der also draußen seinen Zehnten nicht mehr erheben kann, preßt nach Herzenslust die Kranken und Gefangenen aus. Oft fragt der cammoristische Kerkermeister selbst den Gefangenen, wie viel er „für das Oel" (für die Madonna ohne Zweifel) geben wollte, und dann hängt von der Freigebigkeit des Unglücklichen die Behandlung ab, die er zu erwarten.

[Schluß folgt.]

Zur Tagesgeschichte.

** Banknotenfälscher. In Königinhof und Horziz wurde, wie wir in der Reichenb. Ztg. lesen, eine Fälscherbande entdeckt, welche alle Vorbereitungen und Einrichtungen zur Herausgabe falscher Banknoten getroffen haben. Unter der Bande soll sich ein Mann getroffen haben, der in Königinhof eine angesehene Rolle spielte.

* Der „Dziennik powsz." schreibt: Am 14. d. Mts. hat in der Metropolitankirche des heil. Johann um 9 Uhr früh das Ceremoniel der Consecration Sr. Hochw. Matthias Majerczak, Administrators der Kielc=Krakauer Diöcese, Dekans der Kielcer Collegialkirche, zum Bischof von Jericho in partibus infidelium stattgefunden. Dieses Ceremoniel vollzog Se. Hochw. der Erzbischof Felinski in Assistenz der zu diesem Ceremoniel nach Warschau angekommenen: Sr. Hochw. Marszewski, Bischof der Kiew=Kalischer Diözese und Sr. Hochw. Juszyński, Bischof der Diöcese v. Sandomir. Der neueingeweihte Bischof verbleibt bei jener Würde in der Verwaltung des Theils der Kielc=Krakauer Diöcese, der in den Grenzen des Königreichs Polen besteht.

** Der Herzog von Koburg=Gotha hat die Aufstellung des Albert=Denkmals auf dem Marktplatze in Koburg genehmigt und zugleich sich erboten, die Kosten für die das Denkmal umgebenden Candelaber rc. zu übernehmen. Das eherne Standbild selbst, welches die Königin Victoria der Stadt Koburg widmet, wird nach einem in Manchester entworfenen Modell in Berlin gegossen werden und den Prinzen im Costüme der Ritter vom Hosenbandorden darstellen.

** Ein deutscher Professor der Mathematik, Namens Faber, zeigt gegenwärtig in Paris eine mechanische Sängerin — ein Instrument, welches in der Gestalt einer sitzenden Frau die Frauenstimme, namentlich in den höheren Lagen, täuschend nachzuahmen versteht. Es ist nach dem physiologischen Princip des Kehlkopfes erbaut, der aus einer Röhre von Kautschuk besteht. Die Stimme umfaßt zwei Octaven und singt mit dem Ton, der Klangfarbe eines Frauenorganes. Das Instrument mit seinem sinnreichen Mechanismus zieht viele Neugierige an.

** Der bekannte französische Capitän Magnan beabsichtigt eine große Untersuchungsreise auf dem Niger vorzunehmen. Die Regierung hat ihm drei Dampfer zur Disposition gestellt, welche ausdrücklich für diesen Zweck gebaut sind. Zwei davon sind Radboote, das erste ist zum Auseinandernehmen eingerichtet, für den Fall, daß die Expedition auf Wasserfälle stoßen sollte. Das dritte Boot ist ein Schraubenschiff. Alle drei Schiffe sind Plattboden und gehen nur 3½ Fuß tief. Capitän Magnan beabsichtigt, auf dem Niger=Delta bei Karimana, bei Tombuktu und Bamaku Comptoirs zu errichten, von den letzteren Orten Karavanen nach Algier und Senegambien abzusenden, und zugleich auf dem Niger eine regelmäßige Damfschifflinie zu eröffnen.

** In Paris sieht man jetzt Damen mit Muffs von Fuchspelz, welche oben mit dem Kopf dieser pfiffigen Bestie geziert sind. Es wird nicht lange dauern, so werden die Damen auch die Köpfe von Bären, Wölfen, Schakals und Hyänen mit sich herumtragen und somit wird auf den Boulevards eine wandelnde Menagerie zu sehen sein.

** Am 2. December wurde im Walde von Henencourt bei Amiens eine graue Nebelkrähe geschossen, welche an einem um den Hals geschlungenen Kupferkettchen ein Reichbüchschen von vergoldetem Silber trug. In dem Büchschen fand man einen ganz kleinen braunen ölgetränkten Zettel, auf welchem man folgende Inschrift liest: „Wagram ist mein Name, denn ich bin am 9. Juli 1809 geboren; drei Jahre hat man mich im Käfig gehalten; dann ward mir die Freiheit geschenkt. Douai 1812.

** (Baron Rothschild in London) läßt für sein im Bau begriffenes neues Hotel eine Stiege aus weißem carrarischen Marmor anfertigen, welche nicht weniger als 150.000 Fr. kosten wird.

** Ferrieres, welches in diesen Tagen die Aufmerksamkeit auf sich lenkte, wurde 1828 von Herrn von Rothschild für 990.000 Fr. den Herren Fouchard abgekauft. Durch den seit jener Zeit zugekauften Complex von Grundstücken, die vorgenommenen Umgestaltungen und Bauten aber ist es eine Besitzung geworden, welche jetzt einen Werth von zwanzig Millionen Francs repräsentirt.

** Der erste Eisenbahnzug mit Gasbeleuchtung in den Waggons ist am 7. d. von Edinburgh nach Perth abgegangen. Das Gasreservoir befindet sich in einer eigens construirten Abtheilung des Bremsen=Wagens (nach Newall's Patent.) Das Licht blieb während der ganzen Fahrt klar und stetig und erhöhte das Behagen der Reisenden sehr. Der Nachtzug am Dienstag hatte ebenfalls gasbeleuchtete Wagen und man glaubt, daß die Neuerung bald auch auf andern Bahnen Eingang finden wird.

** [Spiritualistische Enthüllung.] Die „Revue spiritualiste" hat eine große Entdeckung gemacht, welche mittelst eines weiblichen „Mediums" ein Problem löst, an welchem bisher der Muth und die ausdauerndsten Bemühungen der kühnsten Seefahrer resultatslos geblieben sind. Dieses „Medium," Namens Celina Japhet, hat nämlich durch ihren spiritus familiaris erfahren, daß jenseits der Eisberge des Poles bewohnbares und bewohntes Land sei, auf welchem Bevölkerungen leben, welche die Erben der antediluvianischen Traditionen sind.

** [Deutsche Sperlinge nach Australien.] In diesem Jahre hat die Vermehrung von Raupen und anderen Insecten in der Kolonie Victoria in Australien so überhand genommen, daß sich die „Acclimatisation Society" in Melbourne entschlossen hat, ernstlich die Einführung von Sperlingen zu betreiben. Mehrere Versuche, Sperlinge von England einzuführen, sind gänzlich mißlungen, kein einziger konnte die lange Seereise aushalten. Jetzt hat Herr Emil Weber, der kürzlich nach langjährigem Aufenthalte in Australien nach Leipzig zurückgekehrt ist, den Auftrag von der „Acclimatisation Society" erhalten, Sperlinge von Deutschland in größern Quantitäten zu exportiren, welche nächsten März ihre große Wanderung antreten werden.

Lord Elliot ist noch in Marseille und geht erst morgen nach Athen ab; er hatte das Dampfschiff vom 15. verfehlt.

Privatbriefe aus Orizaba melden die Rückkehr französischer Soldaten, die verwundet und gefangen in den Spitälern von Puebla lagen. Diese loben die ihnen dort zu Theil gewordene Behandlung und erzählen, daß 15.000 Mann mexicanischer Truppen in Puebla liegen, von denen 4.000 an der Befestigung der Stadt arbeiten. In Orizaba fehlt es in empfindlicher Weise an Lebensmitteln. Wein erhalten die französischen Truppen seit längerer Zeit nicht mehr. Die Mexikaner erschweren die Zufuhr von Lebensmitteln, die bereits nur um sehr hohe Preise zu haben sind. So kostet ein Huhn 11 Fr., ein Ei 40 Centimes &c.

Schweiz.

Der „Bund" enthält einen Artikel über das „Ende der Dappenthalfrage", der als eine den Anschauungen des Bundespräsidiums nahe verwandte Meinungsäußerung angesehen werden darf. Die Schweiz, heißt es darin, hat alle Ursache, mit der Form der Beilegung dieser Frage zufrieden zu sein. Die Eidgenossenschaft hat in dem der Ratification harrenden Vertrage einen Theil des bestrittenen Dappenthals abgetreten und tauscht dafür einen gleich großen Theil unbestrittenen französischen Bodens ein. Ein ehrenvollerer Tausch läßt sich für uns gar nicht denken, und man darf sogar von einem generösem Verfahren auf französischer Seite reden. Das Verdienst scheint dem Kaiser zuzufallen, mit welchem Herr Bundespräsident Stämpfli durch das Organ des französischen Gesandten in Vichy direct angeknüpft haben soll. Man kann einwenden, die nunmehr freie Verbindung zwischen les Rousses und Gex habe für Frankreich mehr Werth, als für uns der Landstreifen am Noirmont. Sehr richtig: allein die Eidgenossenschaft wird auch den Umstand nicht gering schätzen, daß künftig nicht mehr befürchtet werden muß, es könne jeden beliebigen Tag wegen eines Holzfrevels oder eines Gendarmeriestreites ein halber oder ganzer Kriegszustand mit dem mächtigen Kaiserreich eintreten. Faßt man aber den ernstern Fall ins Auge, daß Frankreich auf die Wegnahme Genfs ausginge, so muß leider gesagt werden, daß seit der Annexion Nord-Savoyens die Hauptgefahr dort liegt, und in dieser Beziehung das Dappenthal den größten Theil seiner strategischen Bedeutung eingebüßt hat. Das Thal, dessen dominirende Puncte immer noch im schweizerischen Besitze bleiben, ist, so lange jenes völkerrechtswidrige Factum fortbesteht, wesentlich nur noch eine das Waadtland deckende Position, und nach dieser Richtung ändert der Vertrag nichts.

Königreich der Niederlande.

Die niederländische Regierung hat beschlossen, durchgreifende Maßregeln in Anwendung zu bringen, um dem Kriege auf Banjermassing ein Ende zu machen.

Italien.

In der Sitzung der zweiten piemontesischen Kammer vom 15. d. M. wollte der Abg. Musolino wissen, was der Minister des Auswärtigen betreffs Rom zu thun gedenke. Da Letzterer abwesend war, so erwiderte Minghetti an dessen Stelle: der jetzige Zeitpunct sei wahrlich zu einer solchen Discussion nicht geeignet. Musolino erklärt hierauf, er für seine Person habe immer gesagt, daß man Rom nicht bekommen werde. Bei der hierauf folgenden Verhandlung über das Budget machte Ricciardi seinem gepreßten Herzen Luft, indem er den Zustand der neapolitanischen Provinzen bitter beklagte und Lamarmora's Verfahren heftig angriff. Dann ertheilte er den Ministern verschiedene Rathschläge und ermahnte unter Anderen jenen des Innern, sich die Republik San Marino zum Vorbilde zu nehmen. Für den Fall, daß seine Worte unbeachtet bleiben sollten, drohte er, statt des hölzernen Säbels, den er bisher geschwungen, einen aus scharfem Stahl in die Hand zu nehmen und tödtliche Streiche zu führen. Finanzminister Minghetti nahm Lamarmora in Schutz, den er einen der um das Land am Meisten verdienten Männer nannte.

Der französische Gesandte in Turin hat dem Minister des Innern eine motivirte Klagenote über mörderische Attentate auf Franzosen in den Gassen von Turin überreicht.

Die Urtheile der Turiner Presse über das Programm Farini's lauten sehr verschieden. Nur in Einem stimmen dieselben überein, daß es sehr blaß, wässerig und dermaßen nichtssagend sei, daß er von jedem gewesenen, so wie von jedem kommenden Minister vorgelesen werden könnte, ohne befürchten zu müssen, sich dabei zu compromittiren. Das Diritto beklagt außerdem, daß auch Farini in den unseligen Irrthum früherer Minister verfallen sei: von der Armee als von einem von der Nation getrennten Körper zu sprechen.

Garibaldi wird am Sonnabend Pisa verlassen, um nach Caprera zurückzukehren.

Dem clericalen „Monde" wird unterm 13. Dec. aus Rom geschrieben, der Fürst de la Tour sei in Rom mit einer Sympathie und Hochachtung begrüßt worden, wie man sie schon lange nicht mehr gesehen und über welche die Feinde des heiligen Vaters und Frankreichs bestürzt gewesen seien. Was die Reformen betreffe, so dächten alle vernünftigen Leute, daß die Vergangenheit und der gegenwärtige Zustand Europa's hinlänglich beweise, daß alle Reformen sich viel mehr auf die Verwaltung, die Industrie und das Personal beziehen müssen, als auf politische Einrichtungen. Auch die „Correspondencia di Roma," die als stets sehr gut unterrichtet anerkannt sei, stelle dies als die Ansicht der römischen Regierung hin. Uebrigens sei im Gesetzbuche Vieles zu ändern; so müsse man z. B. die Milde aufgeben, die bisher oft mehr den Schurken als den ehrlichen Leuten von Nutzen gewesen; im Postwesen sei Manches zu ändern, um die Verbindung mit Frankreich, Spanien, England und Amerika zu erleichtern; der Vertrag mit den Messageries Impériales bereite hier allerdings Schwierigkeiten, doch könne man denselben vielleicht rückgängig machen. Straßen, Wasserleitungen, bessere Wasservertheilung für Rom, Brückenbauten, Beschneidung mancher Auswüchse der Handelsfreiheit, das alles biete genug Stoff zu Reformen. Uebrigens sei es unvernünftig, solche vom Papste zu verlangen, so lange er nicht sein ganzes Gebiet wieder erhalten. Das hieße einem Gefangenen sagen: Gehe spazieren!

Der France gehen aus Rom nachstehende Mittheilungen zu: Fürst de la Tour d'Auvergne hat Seitens aller Klassen der Bevölkerung eine sehr sympathische Aufnahme gefunden. Der heilige Vater hat ihm ein ganz besonderes Wohlwollen zu erkennen gegeben und der Cardinal-Staatssecretär hat lange Conferenzen mit ihm gehabt, in welchen man sich über mehrere Punkte verständigt hat. Der Cardinal zeigte an, daß die schon seit geraumer Zeit in Erwägung gezogenen Reformen bald kundgemacht werden dürften. Diese Reformen umfassen vier Hauptpunkte, unter welchen auch die Justiz- und die Postreform sind. Herr de la Tour d'Auvergne hat den heiligen Stuhl bezüglich der Prätensionen des Turiner Cabinets auf Rom und die päpstlichen Staaten vollkommen beruhigt.

Rußland.

Der „Gazeta narodowa" wird aus Warschau gemeldet, daß Markgraf Wielopolski die Herausgeber der „Biblioteka Warszawska" und den Herausgeber der „Gazeta polska" mit Einziehung dieser Blätter bedrohte, wenn sie nicht auf der Stelle die Hauptredacteure Wojcicki und Kraszewski entfernen. Beide Redacteure sind zurückgetreten.

Aus Wolhynien wird gemeldet, daß im ganzen Lande unter den Bauern eine Adresse an den Kaiser circulire, worin dieselben aussprechen, daß sie nicht Polen, nicht Russinen sondern Russen seien, dem Kaiser treu anhängen und bereit seien, Gut und Leben für ihn hinzugeben. Diese Gegenadresse soll beim Kaiser den Eindruck der Adresse des Adels verwischen.

Aus Petersburg erhält der „Czas" die unverbürgte Nachricht, daß der Senat in der Angelegenheit der verhafteten podolischen Marschälle durch Stimmenmehrheit die Ansicht ausgesprochen, daß er in dem Verlangen nach der administrativen Vereinigung Podoliens mit dem Königreich Polen keinen Hochverrath erblickt. Das Urtheil des Senats ist der kaiserlichen Bestätigung unterbreitet doch welches Schicksal seiner dort warte, ist unbekannt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 22. December.

* Während des Empfangs der Mitglieder der beiden Häuser des Reichsraths durch Se. Majestät den Kaiser am 17. Dezember Abends im Thronsaale geruhten Se. Majestät, dem Wiener Correspondenten des „Czas" zufolge, unter anderen Herrn Kirchmayer nach den Handelsverhältnissen Krakau's zu fragen, sich über die Reise nach Lemberg zum Landtage zu erkundigen und schloß mit der Bemerkung, daß die Provinzial-Landtage eine wichtige Aufgabe zu erfüllen haben. An die anderen polnischen Abgeordneten richtete Se. Majestät mehrere huldreiche Worte. Eine längere Unterredung hatte Se. Majestät mit dem Bischof Litwinowicz und dankte den ländlichen Abgeordneten aus Galizien für ihre Haltung im Parlament.

Die Barmherzigkeit ist erfinderisch. Besonders in Frankreich hat die Wohlthätigkeit viele fromme Vereine hervorgerufen, die selbst aus dem anscheinend Nutzlosen noch Nutzen zu ziehen verstehen zur Linderung des Elends, zur Beköstigung der Armen. Aus neuerer Zeit ist z. B. jene Genossenschaft von Frauen bekannt, welche die Reste von den Mahlzeiten der Reichen sammeln, damit die Dürftigen speisen und erst mit den Ueberbleibseln dieser Reste sich selbst sättigen. In diese Kategorie der Wohlthätigkeits-Industrie gehört die Armen-Rente, welche mildthätige Frauen Krakau's, das durch die Menge seiner frommen Institute Schritt hält mit den ersten Residenzen Europa's, auf heimischem Boden zu acclimatisiren gedenken. Das nahende Weihnachtsfest und Neujahr, die vornehmlich für Wohlthun stimmen, macht diese Tage mehr als andere zur Verwirklichung dieser practischen Art der Collecte für die Armuth geeignet. Heute und morgen, die beiden Tage vor dem h. Abend, steht zu diesem Zweck in dem Szczepański'schen Hause Nr. 156/244 in der Brüdergasse von 4 Uhr Nachm. bis zum späten Abend ein improvisirter Bazar offen, in welchem eine Menge jener petitsrien aber auch nützlicher Gegenstände, die Luxus und Bedarf erfunden und Liebe und Freundschaft gern zu Geschenken des Christfest's aussuchen, zum Verkauf ausliegen. Die hiesigen Kaufleute haben sie den mildherzigen Unternehmerinen zu Fabrikpreisen abgetreten, das gewöhnliche Procent soll im Erlös der Waaren eine Summe bringen, deren Vertheilung unter die Armen auch diesen Christgabe und Kolende verschaffen wird. Es ist zu hoffen, daß der Bazar sich in den zwei Tagen eines wirklichen Ausverkaufs erfreut zu Gunsten der Geschenke hoffenden Lieben und der Armen. Der Käufer gibt Almosen und trägt ein Geschenk nach Haus — ein Doppelgewinn.

* Die „Lemberger Zeitung" vom 16. d. M. bringt zur Kenntniß, daß in Krakau ein wichtiges Project die Einwohner beschäftigt, nämlich die Einführung und Feststellung großer Getreidemärkte. Es handelt sich da um die Bildung eines Vereins von Actionären mit einem Capital von einer Million Gulden, wofür ein Magazin auf 800.000 Metzen Korn, eine Getreidebörse, eine amerikanische Mühle und eine großartige Bäckerei errichtet werden soll. Zur Bewerkstelligung dieses Planes hat sich schon ein Comité, bestehend aus Mitgliedern der agronomischen Gesellschaft, der Handels- und Gewerbekammer, des Magistrats und Bürgerausschusses gebildet.

Die „Gaz. Narod." hatte in ihrer politischen Uebersicht eine Nachricht über die Candidaten zu der in Krakau bevorstehenden Abgeordnetenwahl gebracht, unter diesen auch den Namen des H. F. Trzecieski erwähnt und in weiterem berichtet, derselbe habe auf diese Candidatur resignirt. Dieser berichtet diese Nachricht dahin, daß er dies, falls es nöthig wäre, ohne weiters thun würde, da aber dazu kein Grund vorhanden, müsse er diese Nachricht für gänzlich irrig erklären.

In Folge der am 15. d. M. abgehaltenen Wahl in die Krakauer Notariatskammer wurden zu ständigen Mitgliedern die HH. Notare: Zuk Skarżewski, Muczkowski aus Krakau, Serafiński aus Bochnia und Łapiński aus Wieliczka; zu Vertretern dagegen die HH. Notare: Dr. Strzelbicki aus Krakau, Siedlecki aus Podgórze und Trzecieski aus Krzeszowice gewählt.

Die Versammlung des Forstvereins in Westgalizien ladet im Namen des H. Groß, zweiten Präses der Versammlung, ihre Mitglieder zur allgemeinen Sitzung ein, die am 29. Dez. l. J. im „Lemberger Hotel" in Krakau stattfinden wird.

†† In unserem vorgestrigen Berichte über die Resultate der allgemeinen Streifung im hiesigen Polizeirayon am 20 d. M. wurde bei der Spezifizirung der Verhafteten die wichtigsten Species durch ein Versehen ausgelassen. Es befanden sich nämlich unter den 43 Arrestanten 4 des Diebstahls überwiesene Individuen.

Eine Streifpatrouille brachte gestern Morgens am Kazimierz zwei steckbrieflich Verfolgte und einen berüchtigten Wagendieb zu Stande, ferner wurden ein Mann, der aus einem verschlossenen Zimmer im Hotel zum weißen Adler einen Winterrock und ein Paar Stiefel gestohlen und ein Dienstmädchen die ihrer Dienstfrau Effekten und Geld veruntreut, beide unmittelbar nach der That und noch im Besitze der Effekten verhaftet.

Bei der heute Nachts im Rayon der Stadt vorgenommenen Streifung wurden 25 Individuen, meist ausweis- und beschäftigungslose Vagabunden betreten.

* Wegen des in der „Gaz. narod." N. 80 vom 16. d. enthaltenen Artikels „über die polnische Emigration" ist von Seite der Lemberger Polizeidirection die ganze Auflage dieser Nummer mit Beschlag belegt und wurde dem k. k. Staatsanwalte an dem Landgerichte zur weiteren Verhandlung übergeben.

* Graf Kajetan Lewicki hat den Einwohnern von Chorostkow, die im Juni l. J. abbrannten, 2000 fl. im Baren und 200 Korez Getreide, sowie zum Wiederaufbau der dortigen Synagoge 1000 fl. geschenkt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Aus Anlaß der im Tarnower Kreise zum Vorschein gekommenen Viehseuche und der im Rzeszower und Krakauer Kreise aufgetauchten Karbunkelkrankheit ist, wie uns mitgetheilt wird, von Seite der k. polnischen Regierung den genannten Kreisen gegenüber die Grenzsperre eingeleitet. Uebrigens hat, wie wir weiter erfahren, die letztere Krankheit in den der galizischen Grenze nahe liegenden Gegenden eine nur geringe Ausdehnung gewonnen, da bisher nur in der Ortschaft Luboczyca im Miechower Bezirke ein Krankheitsfall vorgekommen ist.

• Die k. preußische Regierungsabtheilung in Oppeln hat sich über die von dem Handelsstande eingebrachten Vorstellungen veranlaßt gefunden, den Austritt jener Wollmengen, die mit Gesundheitszeugnissen versehen sind, zu gestatten. Die Wollsendungen müssen aber von Szczakowa aus nach Myslowitz von einem Polizeibeamten oder Diener begleitet werden und die Wagen mit diesen Gütern müssen noch überdies mit Wachssiegeln versehen werden. Für die richtige Erfüllung dieser Uebergangs-Formalitäten mußten die Spediteure Simon Kucnitzky in Myslowitz und H. Mendelsohn in Sczakowa bei dem k. preuß. Hauptzollamte in Myslowitz protocollarisch in Obligo treten, und es dürfte in Folge dessen gegenwärtig nur jene Wollsendung nach Preußen eintreten, die an einen der genannten zwei Spediteure, welche sich für diese Vermittlung 1½ Silbergroschen pr. Ctnr. aufrechnen, austreten.

• Die k. k. priv. gal. Karl Ludwigs-Bahn hat den Spediteur Nüßen Kort zum Spediteur der Karl Ludwigsbahn ernannt und es wird derselbe alle Güter zu festgesetzten Preisen und Lieferzeiten nach Wisznicz, Gdów, Limanowa, Neu-Sandez, Grybów, Gorlice, Bartfeld, Käsmarkt und Eperies zum Transporte ab Bahnhof Bochnia übernehmen. Vom 1. Jänner 1863 an wird die Karl Ludwigs-Bahn den 20procentigen Agio-Zuschlag herabmindern.

Breslau, 18 Dezember. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	79 — 81	76	71 — 73
Gelber „	74 — 75	72	67 — 70
Roggen	53 — 54	52	50 — 51
Gerste	37 — 39	36	34 — 35
Hafer	25 — 26	24	22 — 23
Erbsen	52 — 55	50	47 — 49
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	235 —	223 —	209
Sommerraps	— —	— —	—

Preise des Kleesaamens für einen Zollzentner (89½ Wiener Pfund), preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. österr. Währ. außer Agio):

Rother Kleesaamen:		Weißer Kleesaamen:	
bester	14⅓ — 15—	bester	14⅓ — 15—
guter	12⅚ — 13⅙	guter	12⅚ — 13⅙
mittlerer	10⅙ — 11⅙	mittlerer	10⅙ — 11⅙
schlechter	8— — 9⅙	schlechter	8— — 9⅙

Tarnów, 19. Dezember. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österreich. Währung): Ein Metzen Weizen 4.10 — Roggen 2.47½ — Gerste 1.85 — Hafer 1.15 — Erbsen 3.20 — Bohnen 2.50 — Hirse 2.15 — Buchweizen 2.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.— — 1 Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.25 — Futterklee 1.65 — Der Zentner Heu 1.50 — Ein Zentner Stroh 1.—.

Rzeszów, 19. Dezember. Die heutigen Durchschnittspreise waren in österreich. Währung: Ein Metzen Weizen: 3.45— — Korn 2.35 — Gerste 1.92½ — Hafer 1.20 — Erbsen 2.50 — Bohnen 2.40 — Hirse 1.80 — Buchweizen 1.50 — Kukurutz —.— - Erdäpfel —.85 — Eine Klafter hartes Holz 8.80 — weiches 6.— — Ein Zentner Heu 1.50 — Ein Zentner Stroh —.80.

Bochnia, 19. Dezember. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 3.75 — Roggen 2.60 — Gerste 2.25 — Hafer 1.30 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.80 — 1 Klafter hartes Holz 11.— — weiches 7.50 Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.20 — 1 Zentner Stroh —.—.

Biala, 19. Dezember. Marktpreise in österr. Währ.: Ein Metzen Weizen 4.65 — Roggen 2.95 — Gerste 2.33 — Hafer 1.39 — Kukurutz — — — Erdäpfel —.— — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— — Ein Zentner Heu 1.10 Stroh 1.09.

Olmüz, 20. December. Getredepreise: Der nied.-österreich. Metzen Weizen 4.69 — Korn 3.25 — Gerste 2.37 — Hafer 1.56 — Erbsen 3.— — Linsen —.— — Wicken —.— — Hanfsaamen 4.— Leinsaamen —.— — Mohn 9.66 — Heu ein Ztr. 1.80 — Stroh ein Schock 5.—

Prerau, 19. Dezbr. Mittlere Getreidepreise: Ein Metzen. Weizen 5.— — Korn 3.15 — Gerste 2.45 — Hafer 1.36 Prosso 2.80 öst. W.

Lemberg, 19. Dezember. Vom heutigen Markte notiren wir folgende Preise: 1 Metzen Weizen (82 Pfd.) 3 fl. 76 kr.; Korn (76 Pfd.) 2 fl. 41 kr.; Gerste (67 Pfd.) 1 fl. 87 kr.; Hafer (43 Pfd.) 1 fl. 48 kr.; Haiden 2 fl. 30 kr.; Erdäpfeln 1 fl. 12 kr.; — 1 Zentner Heu 1 fl. 56 kr.; Stroh 59 kr.; — Buchenholz per Klafter 12 fl. 25 kr., Kieferholz 10 fl. 30 kr. Der Verkauf im Kleinen ohne Preisveränderung.

Berlin, 20. December. Freiw.-Anl. 102. — 5perz. Met. 63¾. — 1854er-Lose 79. — Nat.-Anlehen 69⅞. — Staatsbahn 133. — Credit-Actien 93¾. — Credit-Lose fehlt. — Böhmische Westbahn 71¾. — Wien 84½.

Frankfurt, 20. December. 5perz. Metall. 62⅝. — Wien 100. — Bankactien 802. — 1854er-Lose 77¼. — National-Anl. 68⅞. — Staatsb. 232. — Kredit-Akt. 219½. — 1860er-Lose 77. — Anleihe vom Jahre 1859 79⅜.

Paris, 20. December. Schlußcourse: 3perc. Rente 70.— 4½perc. 98.—. — Staatsbahn 510. — Credit-Mobilier 1120. — Lomb. 592. — Piemontesische Rente 72.40. — Consols mit 92⅝ gemeldet. Haltung fest, belebt.

Paris, 19. December. Schlußcourse: 3perc. Rente 69.85. — 4½perc. 97.90. — Staatsbahn 508. — Credit-Mobilier 1113. — Lomb. 570. — Piemontesische Rente 71.40. — Consols mit 92½ gemeldet. Haltung träge, kein Geschäft.

London, 19. December. Consols 92⅛. — Wien 11.95. — Silber 61¼. — Wochenausweis der englischen Bank: Barvorrath 15,031.658 Pf. Sterl., Notenumlauf 19,185.780 Pf. St.

Krakauer Cours am 20. Decbr. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 107½ verl., fl. p. 106½ gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 386 verlangt, 380 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 85¾ verlangt, 84¾ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 116¾ verlangt, 115¾ bez. — Russische Imperials fl. 9.66 verlangt, fl. 9.52 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 9.40 verlangt, 9.26 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 5.57 verlangt, 5.49 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 5.63 verlangt, 5.55 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 102 verl., 100¼ bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coupons in österr. Währung 80⅞ verl, 80 bezahlt. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münz. fl. 84⅚ verlangt, 83⅚ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 73½ verl., 72⅚ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 81¾ verlangt 80¾ bezahlt. — Actien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währung 225 verl., 223 bezahlt.

Lotto-Ziehungen vom 13. December.

Linz:	26	48	27	29	39.
Brünn:	37	33	4	69	64.
Ofen:	28	20	88	11	22.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. December. Wie der Staatsanzeiger amtlich meldet, fand heute Mittag um 12½ Uhr bei Sr. Maj. dem Könige eine Conferenz statt, an welcher Ihre königliche Hoheiten der Kronprinz, die Prinzen Karl, Friedrich Karl und Adalbert von Preußen, Se. königl. Hoheit der Prinz August von Württemberg, der General-Feldmarschall von Wrangel, der General der Infanterie von Werder, der Fürst Wilhelm von Radziwill, der Kriegsminister von Roon, die Generale von Hahn, von Moltke, von Manteuffel, von Alvensleben und von Bonin, theilnahmen.

Das Landes-Oekonomie-Collegium hat in seiner diesmaligen Sitzung die Zuläßigkeit der Erhöhung der Spiritussteuer einstimmig verworfen.

Nach einem Telegramm der Börsen-Zeitung aus Paris soll auch Preußen an der Conferenz über die jonischen Inseln theilnehmen.

Die „Sternzeitung" erklärt rücksichtlich der jüngsten Beschlüsse am Bundestage: Preußen werde seine Staatsehre feindseligen Angriffen nicht widerstandslos preisgeben, sein Staatsinteresse mit allem Nachdrucke wahren, und die Regierung hofft die Unterstützung des Volkes zur kräftigen Abwehr jeder äußern Gefahr.

Kassel, 20. Dec. Die „Kasseler Zeitung" verkündigt amtlich das Gesetz vom 20. December, wegen Forterhebung der Steuern in bisheriger Weise bis 1. Juli 1863.

Paris, 19. December. Der Moniteur kündigt an, daß der Kaiser am 1. Januar die Diplomatie, die Kammern, das Offiziercorps der Nationalgarde und der Armee, sowie die Behörden empfangen werde.

Paris, 20. Dec. Die heutige „France" berichtet: Die portugiesischen Gesandtschaften erklären, daß König Ferdinand den Thron Griechenlands unbedingt ablehne. „Temps" meldet, das Turiner Ministerium sei fest entschlossen, Lamarmora in Neapel zu ersetzen.

Madrid, 18. Dec. In den Kammern dauert die Discussion über Mexico fort; es ist jedoch nichts Bemerkenswerthes vorgekommen.

Turin, 20. Dec. Man erwartet ein Decret wegen Schließung der diesjährigen Kammersession. Garibaldi ist auf der Rückreise nach Caprera in Livorno angekommen.

Turin, 20. Dec. (Nachmittags.) Garibaldi ist in Caprera eingetroffen. An mehreren Orten wurden geheimnißvolle Bewegungen versucht; jedoch von der Regierung verhindert. Eine Truppe Briganten wurde bei Molise vernichtet. Laut dem officiellen Berichte des Präfecten zählt die einzige Provinz Capitanata 509 Briganten. Die Conscription geht — mit Ausnahme von Umbrien und den Marken — regelmäßig vor sich.

St. Petersburg, 20. Dec. Ein kaiserl. Ukas hebt sämmtliche in Polen noch bestehenden Confiscationen auf. Die Güter der zurückgekehrten Verbannten, selbst der im Auslande Geborenen, sind zurückzustellen.

St. Petersburg, 20. Dec. Der heutige „Invalide" meldet die Ernennung der Staatssecretäre Reutern und Golovnin, und zwar des Ersteren zum wirklichen Finanzminister und des Letzteren zum wirklichen Unterrichtsminister.

Athen, 13. Dec. Das halbamtliche Blatt „La Grèce sagt: Die Griechen seien so fest entschlossen, den Prinzen Alfred auf den Thron zu erheben, daß, wenn überlegene Gewalt dies hindert, sie die Republik proclamiren würden.

Havanna, 2. Dec. Die Franzosen sind ohne Widerstand in Tampico eingerückt.

New-York, 12. Dec. Jackson hat sich mit dem Corps des Generals Lee vor Fredericksburg vereinigt. Der Angriff auf Richmond wird erwartet. Dem General Burnside ist es gelungen den Rappahanock zu überschreiten. Die Bundestruppen haben die Conföderirten von Fredericksburg verjagt.

Frankreich hat nach Berichten uus New-York vom 12. d. dem Präsidenten Lincoln angezeigt, daß es die Absicht einer Vermittlung aufgegeben habe. Die diplomatische Correspondenz in Angelegenheiten des amerikanischen Zwistes ist veröffentlicht worden. Der amerikanische Gesandte in London Mr. Adams hat im October dem Staatssecretär Seward geschrieben, Graf Russell, von ihm wegen der Rede Gladstone's interpellirt, habe geantwortet, England beabsichtige, nicht eine neue Politik anzunehmen, es wolle fortfahren neutral zu sein. Er (Russell) könne jedoch nichts in Betreff der Zukunft sagen. Im November schreibt Seward an Adams: Die Parteien in Europa sind jetzt feindlicher als jemals gegen Amerika; wir sind stark genug um einer Intervention zu widerstehen. An den amerikanischen Gesandten in Paris Mr. Dayton schreibt Seward: Amerika habe das Recht darauf zu bestehen, daß Frankreich den Krieg in Mexico nicht dazu benütze, um daselbst eine anti-republicanische oder eine anti-amerikanische Regierung einzusetzen, oder daselbst eine derartige Regierung am Ruder zu erhalten. Nachdem Frankreich eine solche Intention in Abrede gestellt, könne Amerika zuwarten. Fürst Gortschakoff sagte im October dem amerikanischen Gesandten: Die Hoffnung auf Wiederherstellung der Union verminderte sich; Rußland erblicke in der Trennung ein großes Unglück.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

L. 20501. **Edykt.** (4403. 2-3)

C. Sąd krajowy zawiadamia niniejszém edyktem nieobecnego i z miejsca pobytu niewiadomego Włodzimierza Kodrębskiego, że ojciec jego Julian Kodrębski w dniu 12 września 1862 zmarły, pozostawił ostatniéj woli rozporządzenie dnia 19go lutego 1862 w którém mianując córkę Olimpię z Kodrębskich Dobrzyńską uniwersalną spadkobierczynią syna swego Włodzimierza Kodrębskiego, jako nieobecnego i z miejsca pobytu niewiadomego pominął, pozostawiając jedynie wnukom, a dzieciom małoletnim tegóż Włodzimierza Kodrębskiego t. j. Zygmuntowi, Joannie i Julii zapis w ilości 5000 złr. w obligacyach indemnizacyjnych, z któregoto powodu c. k. Sąd krajowy ustanowił dla tegoż nieobecnego Włodzimierza Kodrębskiego kuratora w osobie p. adwokata Dra Szlachtowskiego z zastępcą w osobie p. adwokata Dra Samelsona.

C. k. Sąd krajowy wzywa zatém Włodzimierza Kodrębskiego, aby jeżeli jakie prawo do spadku ojcowskiego mieć mniema, z takowem w dniach 90 się zgłosił, gdyż późniejsze zgłoszenie się uwzględnionném niebędzie.

Kraków, dnia 1 grudnia 1862.

N. 16414. **Edykt.** (4106. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski oznajmia niniejszém, iż celem zaspokojenia wyrokami równobrzmiącemi c. k. sądu obwodowego z dnia 11go września 1860 l. 12833 i c. k. Sądu krajowego wyższego z dnia 24 grudnia 1860 l. 14973 na przeciwko Stefanowi Luch, Franciszkowi Appelt i Ambrożemu Schöller przez Dra Gustawa Piotrowskiego jako prawonabywcy Eufemii Wisłockiéj wywalczonéj sumy 7000 złr. mk. czyli 7350 zła. z 5% od dnia 24 grudnia 1855 kosztami sądowemi 67 złr. 35 kr. tudzież kosztami egzekucyjnemi w kwotach 9 złr. 23 kr., 20 złr. 18 kr., 146 złr. 44 kr. już przyznanemi, jakoteż kosztami teraźniejszemi 43 złr. 35 kr. w. a. odbędzie się licytacya przymusowa połowy dóbr Wompierzów „Prebendowem" zwany, oraz folwarku Prebendowa egzekutów i Józefa Predygiera własnych w Tarnowskim obwodzie położonych dom. 339 p. 65 n. 11 här. — pag. 72 n. 21 här. w jednym terminie t. j. na dniu 13 lutego 1863 o godzinie 10téj przedpołudniem pod następującemi ułatwiającemi warunkami:

1. Za cenę wywołania stanowi się wartość szacunkowa powyższych dóbr w ilości 40850 złr. $8\frac{1}{4}$ kr. w. a. gdyby zaś téj ceny nikt nie ofiarował, to owe dobra na tym terminie za taką cenę tylko sprzedane być mogą, któraby na całkowite zaspokojenie wierzytelności Towarzystwa kredytowego galicyjskiego dom. 334 p. 79 n. 40 on. w sumie 10500 złr. mk. z wszelkiemi przynależytościami wystarczała.
2. Dobra te sprzedają się ryczałtem z wyłączeniem prawa do wynagrodzenia za zniesione powinności urbaryalne.
3. Każdy chęć kupienia mający obowiązanym jest przed rozpoczęciem licytacyi 20tą część wartości szacunkowéj w okrągłéj ilości 2100 zła. jako zakład, albo w gotówce, albo w c. k. austr. rząd. albo w indemnizacyjnych obligacyach, albo nareszcie w listach zastawnych galicyjskich stanowego kredytowego Towarzystwa z niezapadłemi kuponami i talonem, jednakowoż podług ostatniego w gazecie Krakowskiéj niem. (Krakauer Ztg.) umieszczonego kursu nieprzewyższającego tychże wartości nominalnéj do rąk komisyi licytacyjnéj złożyć, który zakład kupiciela do depozytu złożonym, innym zaś licytującym zaraz po ukończonéj licytacyi zwróconym zostanie.
4. Najwięcéj ofiarujący obowiązany jest w przeciągu dni 30 po doręczeniu uchwały, mocą któréj akt licytacyjny do sądu przyjętym został, trzecią część ceny kupna do tutejszego sądowego depozytu złożyć, w którą w gotówce złożony zakład wliczonym, zaś w efektach obligacyjnych złożony zakład kupicielowi po złożeniu w gotówce trzeciéj części ceny kupna wróconym będzie.

Dalsze warunki licytacyjne, akt oszacowania i wyciąg tabularny można każdego czasu w tutejszo-sądowéj registraturze przejrzeć.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 5 listopada 1862.

N. 15720. **Kundmachung.** (4389. 3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird hiemit bekannt gegeben, daß zur Hereinbringung der von den Erben des Gabriel Grzębski ersiegten Forderung 750 fl. CM. sammt 5% vom 7. November 1844 berechneten Zinsen, dann Gerichts- und Executionskosten die öffentliche Veräußerung der in Tarnów, Vorstadt Zawale NC. 126 gelegenen den sachfälligen Eheleuten Vincenz und Karoline Szulisławskie gehörigen Realität, im dritten am 26. Februar 1863 bestimmten Termine bewilliget, welche unter nachstehenden Bedingung abgehalten werden wird:

1. Zum Ausrufspreise wird der gerichtlich ermittelte Schätzungswerth pr. 1881 fl. 30 kr. ö. W. angenommen, jedoch sollte Niemand über oder um den Schätzungswerth den Anbot stellen, alsdann würde diese Realität auch unter dem Schätzungspreise verkauft werden.
2. Jeder Kauflustige hat zu Handen der Licitations-Commission an Vadium 10% des Schätzungswerthes, nämlich den Betrag 189 fl. ö. W. entweder im Baren oder in öffentlichen auf den Ueberbringer lautenden Staatsschuldverschreibungen oder in Pfandbriefen der galiz. ständ. Creditsanstalt sammt Coupons, welche nach dem letzten aus der „Krakauer Zeitung" entnommenen Curse jedoch nicht über den Nennwerth angenommen werden, zu erlegen, das Vadium des Meistbieters wird zurückbehalten, den übrigen Licitanten dagegen nach beendigter Licitation zurückgestellt werden.

Der Grundbuchsauszug und der Schätzungsact der feilzubietenden Realität können in der hiergerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Von dieser Licitationsausschreibung werden alle Hypothekargläubiger und beide Theile verständiget.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Tarnów, am 19. November 1862.

N. 21641. **Edykt.** (4379 3)

C. k. Sąd krajowy otwiera konkurs na wszelki gdziekolwiek znajdujący się majątek ruchomy p. Józefa Hawliczka, jako i na jego majątek nieruchomy, jakiby się znalazł w tych krajach koronnych, dla których ces. patent z dnia 20 listopada 1852 Nr. 251 D. p. P. jest ogłoszony.

Wzywa się wszystkich wierzycieli tegoż dłużnika, ażeby się z wierzytelnościami i należytościami swemi na jakiem bądź prawie opartemi, aż do ostatniego dnia lutego 1863 w c. k. Sądzie krajowym w Krakowie zgłosili, w przeciwnym bowiem razie, nietylko od istniejącego teraz, ale nawet od przyszłego majątku p. Józefa Hawliczka, o ile takowy przez zgłaszających się w terminie wierzycieli wyczerpniętym będzie, bez względu na prawo własności do rzeczy w masie znajdujących się, bez względu na prawo zastawu lub potrącenia wzajemnéj należytości, jakaby im przysłużała, wyłączonymi i nawet do zapłacenia tego, co się od nich należy znaglonymi będą.

Zastępcą oraz tymczasowym administratorem masy mianowanym zostaje adwokat p. Dr Blitzfeld z podstawieniem adwokata p. Dra Witskiego w Krakowie zamieszkali.

Końcem wyboru ostatecznego administratora masy i wydziału wierzycieli naznacza się termin na dzień 4 marca 1863 o godzinie 10éj zrana w Sądzie tutejszym, na którem wszyscy wierzyciele wezwani zostają.

Kraków, dnia 2 grudnia 1862.

N. 1492. **Kundmachung.** (4396. 3)

Den 3. December 1862 wurde am linken Dunajec-Ufer in Charzowice, Wojniczer Bezirks im Weidengestripp eine weibliche Kindesleiche gefunden.

Das Kind war ungefähr $1\frac{3}{4}$ Jahr alt, weiblichen Geschlechtes, wohlgenährt, 30 Zoll Wienermaß lang, hatte blondes dichtes und kurzes Haar und blaue Augen.

Es war in ein weißes mit rosenrothen Blümchen gezeichnetes Hemd und in zwei andere Kinderhemden aus ungebleichter Leinwand gekleidet.

Laut gerichtsärztlichen Gutachten starb das Kind eines gewaltsamen Todes in Folge eines Schlages über den Kopf, der dessen Schädelknochen verletzte.

Jedermann dem irgend Etwas von der Herkunft dieses Kindes oder von dem an diesem verübten Verbrechen bekannt ist, wird aufgefordert hievon das gefertigte Untersuchungsgericht in Kenntniß zu setzen.

K. k. Untersuchungsgericht.

Wojnicz, am 12. December 1862.

Z. 4900 jud. **Edict.** (4299. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht in Biała wird zur allgemeinen Kenntniß hiemit gebracht, daß zur Hereinbringung der Forderung des Hrn. Eduard Müller aus Biała pr. 560 fl. öst. W. s. N. G. die executive Feilbietung der sub Nr. 264 in Biała gelegenen dem Hrn. Karl Müller grundbücherlich gehörigen auf den Betrag von 1254 fl. $80\frac{3}{4}$ kr. österr. W. geschätzten Haus-Realität sammt Gartengründen bewilligt, und zur Vornahme derselben zwei Termine auf den 8. Jänner und 10. Februar 1863 um 10 Uhr Vormittags mit dem angeordnet wurden, daß diese Realität bei den gedachten zwei Terminen unter dem Schätzungswerthe nicht veräußert wird. — Das Vadium beträgt 130 fl. öst. W. Die Feilbietungsbedingungen, der Grundbuchsextract und der Schätzungsact können in der hiesigen Registratur eingesehen werden. — Kauflustige werden hiermit vorgeladen.

Biała, am 20. October 1862.

Intelligenzblatt.

(Eingesendet.)

Im Feuilleton des in Wien täglich erscheinenden großen politischen Journals **„der Botschafter"** beginnt mit 1. Jänner der Roman: **„Eine Theaterprinzessin"** von **Friedrich Uhl.** Viele in- und ausländische Journale haben das Erscheinen dieses Romans aus der Feder des Dichters der Preisnovelle „Taubstumm" begrüßt. In Wien ist man allgemein gespannt auf dieses Werk. Der Zwischenact schreibt hierüber:

„Ein Ereigniß der Woche war die Ankündigung eines neuen Romans aus der Feder eines unserer geistreichsten Literaten des Redacteurs des „Botschafter" Friedrich Uhl. **„Die Theaterprinzessin"** flößte der Mehrzahl der **Theaterprinzessinen** einen panischen Schrecken ein. Der Titel ist so unbestimmt; so manche Dame erforschte — und viele zum ersten Male — ihr Gewissen, und fand in den Erinnerungen ihres Lebens Stoff genug zu einem bändereichen Roman, der ebenso compromittirend als pikant werden könnte. Und der Autor, dessen Talent und Kenntniß der Personen und Verhältnisse man mehr fürchtet als das tausendjährige Fegefeuer zur Abbüßung aller Sünden, wird seitdem mit zahllosen Briefen von schönen und schönsten Frauenhänden überhäuft, in denen um Aufklärung gebeten, geschmeichelt, gewarnt und gedroht wird."

Der Pränumerationspreis des „Botschafter" beträgt für die österr. Provinzen Vierteljährig 4 fl. 50 kr. — monatlich 1 fl. 50 kr. — Briefe franco zu adressiren an die Administration des „Botschafter" in Wien. (4394. 3)

N. 236. **Ogłoszenie** (4400. 2-3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Rozwadowie czyni niniejszem wiadomo, że na dniu 14 października 1859 zmarła w miasteczku Radomyślu Weronika Dybus bez pozostawienia ostatniéj woli rozporządzenia.

Sąd nieznając miejsca pobytu spadkobiercy Franciszka Dybus, wzywa go niniejszém, by w przeciągu roku jednego do objęcia tego spadku tém pewniéj się zgłosił, ile że po bezskutecznym upływie tego terminu spadek tylko ze zgłaszającemi się do tegoż spadkobiercami i kuratorem dla niego ustanowionym Augustynem Rycerzem przeprowadzony będzie.

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd.

Rozwadów, dnia 10 grudnia 1862.

Wiener - Börse - Bericht

vom 20. December.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	67.20	67.30
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	81 80	82.—
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	74 —	74 10
dtto. „ $4\frac{1}{2}$% für 100 fl.	64.—	64 25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	143.—	143.50
„ 1854 für 100 fl.	92.—	92 50
„ 1860 für 100 fl.	92 80	93.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	18 —	18 25

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Niede. Österr. zu 5% für 100 fl.	88.—	88 50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	87 50	88.-
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87 —	87 50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	86 —	87.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	89 —	90.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86 —	87.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	74 25	75.—
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	72.50	73.—
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	73.—	74 —
von Galizien zu 5% für 100 fl.	72.50	73.—
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	71 75	72 50

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	802.—	804 - -
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	221.80	222.—
Nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	653	655.—
der Kais.-Fer.-Nordb. zu 1000 fl. CM.	1846	1848
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	234.- -	234 50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	152.—	152 50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	126.50	127 —
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147 —	— —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr.	276 —	277 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	223 50	224.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	.18 —	420.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	235.—	237 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	408 —	412 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	390.—	395.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	104.—	104.50
	10jährig zu 5% für 100 fl.	100. —	100 50
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.—	90 50
der Nationalbank auf österr. Währ.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	— —	—.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.80	86 —
Galiz. Kredit-Anstalt öst. W. zu 4% für 100 fl.		78 —	79.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	131.30	131.50
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	94 75	95 25
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	117.50	118 50
„ „ 50 „ „	52.50	53.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	34.50	34 —
Esterhazy zu 40 fl. CM.	97.50	98.50
Salm zu 40 „	37.75	38 25
Palffy zu 40 „	37.—	37.50
Clary zu 40 „	33.50	34.—
St. Genois zu 40 „	36.50	37 —
Windischgrätz zu 20 „	20 25	20 75
Waldstein zu 20 „	21 75	22 25
Keglevich zu 10 „	15.75	16 —

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. $3\frac{1}{2}$%	99 60	99.70
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	99.75	99 75
Hamburg, für 100 M. B. 3%	88 60	88.70
London, für 10 Pfd. Sterl, 2%	117 80	117 90
Paris, für 100 Franks $3\frac{1}{2}$%	46 65	46.65

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	letzter Cours Geld fl. kr.	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 65	5 64	5 64	5 65
„ vollw. Dukaten	5 65	5 64	5 64	5 65
Krone	— —	— —	16 30	16 35
20Frankstück	9 24	9 41	9 40	9 42
Russische Imperiale	— —	— —	9 75	9 76
Silber	— —	— —	116 75	117 25

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzuge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm. — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vormitt., 2 Uhr 26 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Przemyśl nach Krakau 9 Uhr Morgens.

von Lemberg nach Krakau 5 Uhr 20 Minuten Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Przemyśl 7 Uhr 23 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.

in Przemyśl von Krakau 4 Uhr 43 Min. Nachmitt.

Kundmachung (4408. 1-3)



der kais. königl. privil. galizischen

CARL LUDWIG-BAHN.

Die **mit 1. Jänner 1863 fälligen Zinsen-Coupons** der galiz. Carl Ludwig-Bahn-Actien im Werthe **von 5 fl. 25 kr.** ö. W. pr. Stück, werden zur Bequemlichkeit der Herren Actionäre,

IN WIEN:

bei der k. k. priv. öst. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe,

IN KRAKAU:

bei der Sammlungskassa der Carl Ludwig-Bahn oder bei dem Großhandlungshause

F. J. Kirchmayer & Sohn,

IN LEMBERG:

bei der Filiale der k. k. privil. österreichischen Credit-Anstalt,

spesenfrei ausbezahlt werden.

Die Herren Actionäre können sich daher nach Belieben an irgend eine der vorgedachten Agenturen wenden, welchen die Coupons aritmetisch geordnet, mittelst Consignation in duplo (die daselbst unentgeldlich verabfolgt werden) zu übergeben sind, worauf die Liquidirung und sofort auch die Bezahlung mit thunlichsten Beschleunigung erfolgen wird.

Die Besitzer von gezogenen Actien können bei diesem Anlasse zugleich dieselben behufs Empfanges des vollen Nennwerthes **von 210 fl. ö. W. pr. Stück** und Auswechslung derselben gegen Genußscheine, den genannten Agenturen übergeben.

Wien, am 15. December 1862.

Der Verwaltungsrath der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
21	2	320"39	+ 2°0	56	Süd West schwach	trüb		− 2°0	+ 3°5
	10	22 19	− 0°5	88	West „	„			
22	6	23 73	+ 0°2	96	„ „ „ „	„	Schnee		

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.